

# Musik in den Genen

MoFis UltraDeck plus ist rabenschwarz. Doch beim Vorspielen bekommt es rote Bäckchen. STEREO traf einen Plattenspieler, dem die Musikalität im Blut liegt.

*Matthias Böde*



**E**s bedeutet Verheißung wie Verpflichtung zugleich: Bei den MoFi-Plattendrehern haben einige der Jungs ihre Hände im Spiel, die seit Jahrzehnten für die „Half Speed Master“-Neuveröffentlichungen berühmter Alben in ultimativer Qualität auf Vinyl verantwortlich zeichnen. Tatsächlich genießt das „Mobile Fidelity Sound Lab“ unter Vinylhörern Legendenstatus und hat einst die Reissue-Welle angeschoben.

Die Amerikaner sollten also eine Idee vom richtigen Klang haben. Für deren technische Umsetzung in ihren beiden

Plattenspielern, von denen das hier zum Test angetretene UltraDeck der größere ist, holte man sich zusätzliche Verstärkung in Person des Analog-Gurus Allen Perkins von Spiral Groove. Der bestimmte nicht nur die Materialauswahl, sondern auch die Produktionsprozesse und stimmte sogar das Aluminiumgehäuse des zugehörigen MM-Abtasters resonanztechnisch ab, das der japanische Spezialist Audio-Technica zuliefert.

Dieses heißt „UltraTracker“, bietet einen elliptisch geschliffenen Diamanten und kostet solo knapp 550 Euro. Im Paket mit dem

**Die Leute vom „Mobile Fidelity Sound Lab“ sollten wohl eine Idee vom richtigen Klang haben!**



#### **STICHWORT**

##### **Invers-Lager**

Der Kipp-Punkt liegt oben statt unten. Der Teller steht nicht auf dem Lager, sondern hängt in ihm. Dadurch liegt der Schwerpunkt tief, was Taumeln und Unruhe vermeidet.

[www.STEREO.de](http://www.STEREO.de)



**DER KLEINE**

MoFis StudioDeck plus ist in vielen Details einfacher gestrickt als das größere Modell und hat den simpleren Abtaster. Doch es besticht ebenfalls mit musikalischem Impetus sowie ausgelassener Spielfreude. Komplettpreis: um 1300 Euro.

**TEST-GERÄTE**

**Plattenspieler:**

Acoustic Solid Classic Wood MPX, Music Hall mmf-9.3SE

**Phono-Vorstufen:**

Brinkmann Edison, Clearaudio Basic V2

**Vollverstärker:**

Mark Levinson No.585.5, Symphonic Line RG 14 Edition

**Lautsprecher:**

DALI Epicon 6, Fischer & Fischer SN470M

**Phono-Kabel:**

Silent Wire NF5 Phono

UltraDeck treibt es dessen Preis jedoch nur um gerade mal 200 Euro in die Höhe, weshalb man sich dieses Schnäppchen nicht entgehen lassen sollte. Und es gibt auch sonst keinerlei Grund, denn das MM passt – Perkins sei Dank! – nahtlos ins Klangkonzept.

Bevor wir uns diesem widmen, noch ein paar Blicke aufs und unters nur äußerlich schlichte „Deck“ des MoFi vom Profi. Dieses besteht aus einem MDF/Aluminium-Sandwich, wobei sich beide Stoffe in ihren Eigenschaften ideal ergänzen sollen. Das Chassis ruht auf vier in Trapezform angeordneten, gefederten Füßen, die so Erschütterungen erstaunlich effektiv ausfiltern.

Die hat das kleinere StudioDeck, das STEREO in Heft 5/17 testete, ebenfalls zu bieten, doch hier sind sie anders abgestimmt, da der große Bruder schwerer ist. Auch fällt dessen Teller aus dem resonanzarmen Kunststoff Delrin dicker aus, und anstelle eines Spiegels aus Teflon bringt er für das mit Spezialfett geschmierte **Invers-Lager** einen aus besonders abriebfestem Rubin mit.

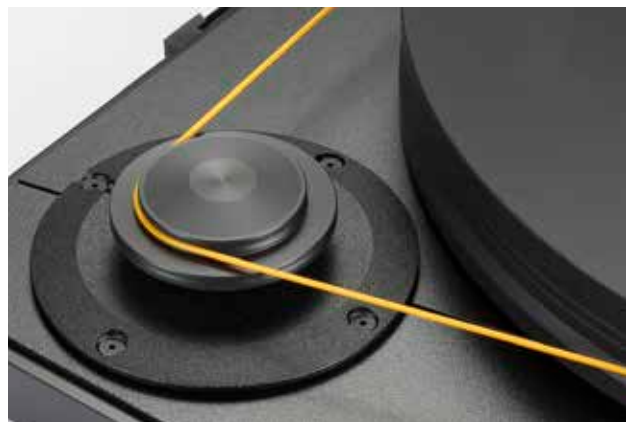
Der zehn Zoll lange Aluminiumtonarm verfügt über hochpräzise Nadellager für die Vertikalbewegung. Das runde Tonarmlagergehäuse besteht aus Metall statt Kunststoff. Auf dem Gegengewicht findet sich keine Skala, dafür auf dem hinteren Armrohr ein weißer Strich. Das Gewicht ganz dicht an

diesen heranzuführen soll die optimale Auflagekraft von knapp 20 Millinewton für den StudioTracker einstellen. Das funktioniert zwar grundsätzlich gut, wir empfehlen aber dennoch den Einsatz einer präzisen Tonarmwaage beim Aufbau.

Ansonsten ist außer der korrekten Phasenlage am Netzeingang (siehe Schema) – sonst tönt’s eng und flach – wenig zu beachten. Der Abtaster war präzise vormontiert, und das mitgelieferte Phono-Kabel ist besser als die meisten anderen Beipackstricken. Trotzdem sollte man es zumindest mittelfristig gegen „was Ordentliches“ austauschen.

Bei der Bedienung kann man nichts falsch machen. Es gibt nur eine gelblich durchleuchtete An/Aus-Taste, nach deren Betätigung der Teller unter leisem Quietschen des gleichfarbigen Riemens anläuft. Die Drehzahl wird gewählt, indem der Gummiriemen auf der kleineren (33,33) beziehungsweise größeren (45) Riemenscheibe läuft.

Das UltraDeck, das als Komplettpaket mit besagtem MM-Abtaster ein „plus“ angehängt bekommt, soll eben durch nichts vom Musikhören ablenken. Das wäre ohnehin schwer möglich, denn der optisch eher zurückhaltende Dreher entpuppte sich auf unserer Hör-raumbühne schnell als „Rampensau“ mit sicherem musikalischen Instinkt. So breitbeinig wie seine ausladende Zarge spielte



Die Anti-Skating des Zehn-Zoll-Arms funktioniert per Gewicht und Faden. Ein weißer Strich gibt die Position des Gegengewichts vor (o.l.). Der dunkelgelbe Riemen muss im Falle eines Tempowechsels von Hand auf die jeweils andere Motorscheibe gelegt werden (o.r.). Die Füße haben einen auf das Gewicht des UltraDecks abgestimmten Federmechanismus. Da sie nicht in der Höhe verstellbar sind, gehört der Dreher auf eine waagerechte Unterlage.

das UltraDeck plus etwa die Live-Version von „Chocolate Girl“ der Kult-Band Deacon Blue, zeichnete großzügig die Dimensionen der Konzerthalle nach, trennte beflissentlich die aus der Rauntiefe immer wieder herüberschallenden Rufe aus dem Publikum vom Vordergrund und ließ Frontmann Ricky Ross geradezu lustvoll-livehaftig agieren.

Dabei half dem MoFi ganz wesentlich sein zwar gut konturierter, vor allem aber bauchig-fülliger Bass sowie der beinahe verschwenderische Umgang mit Klangfarben. Beides gibt der Performance Opulenz und Schmackes. Nichts da mit spitzfingeriger Erbsensortiererei. Dieser Plattenspieler langt zu und führt damit das, was bereits im StudioDeck angelegt ist, zu voller Blüte.

Dass dies ohne Unsauberkeiten oder Übertreibungen geschieht, steigert den Spaß am mit vollem Recht UltraDeck genannten Dreher. Mit ausholender Verve stürzte sich dieser etwa in den Fortissimo-Tumult von Chadwicks Orchester-Suite „Jubilee“, verlor dabei aber nicht die Übersicht und entpuppte sich bei den harten Riffs in Rushs „Jacob’s Ladder“ als beinhardter Rocker. Überhaupt: Je mehr Groove in der Musik war, desto stärker schien er sein Talent auszuspielen. Aber auch introvertiertem Singer/Songwriting verlieh er eine passende, intime Note. Hat die Musik eben schon in den Genen, der große MoFi. ■



Im UltraTracker steckt ein MM-Abtaster von Audio-Technica. Sein Alu-Body wurde resonanztechnisch abgestimmt (o.). Das mitgelieferte Phono-Kabel (u.) taugt zu mehr als nur zur Funktionsprobe.



## MoFi UltraDeck plus

**Preis:** um 2200 € (komplett mit MM-Tonabnehmer MoFi UltraTracker)

**Maße:** 50 x 11 x 37 cm (BxHxT)

**Garantie:** 2 Jahre

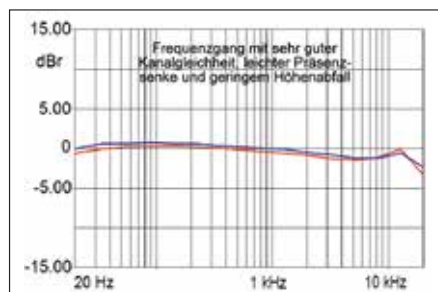
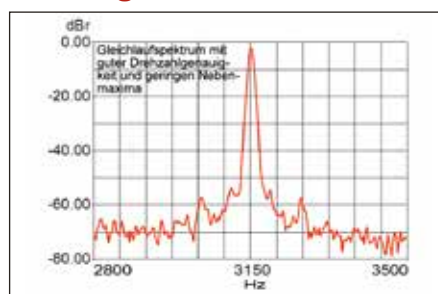
**Kontakt:** High Fidelity-Studio

Tel.: +49 821 37250

www.high-fidelity-studio.de

Dass dieser Plattenspieler aus der Hand eines Herstellers mit musikalischem Background stammt und von einem Analogspezialisten mitentwickelt wurde, ist offensichtlich. Das Klangbild ist ausgesprochen flüssig, farbig und gelöst, die Wiedergabe obendrein angenehm „untechnisch“. Der sehr gute MM-Tonabnehmer komplettiert das runde MoFi-Paket.

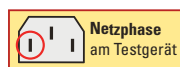
### Messergebnisse



**Ausgangsspannung:** 5,6 mV

**Auflagekraft:** 18 mN

### Labor-Kommentar



Der Frequenzgang des MoFi-Abtasters ist ausgeglichen. Bei der Messung der sehr geringen Gleichlaufschwankungen überzeugte der Plattenspieler mit hoher Drehzahlgenauigkeit. Wichtig, denn das UltraDeck verfügt über keine Feinregulierung für die Geschwindigkeit. Die Rumpelmessung (o. Abb.) ergab ebenfalls sehr niedrige Werte, was die Qualität des Laufwerks bestätigt.

### Ausstattung

Antiskating, gefederte DämpfungsfüÙe, Staubschutzhaube

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	77%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★★	
ÜBERRAGEND	

**Der große MoFi bietet Klangbilder in Vollfettstufe, deren Impetus und Energie faszinieren**



### ON TOP

Mit dem UltraDeck erhielten wir auch MoFis 370 Gramm schweren, granulatifüllten „Super Heavyweight“-Plattenpuck. Den hat der Rack- und Dämpferspezialist HRS entwickelt, und er machte – auch bei anderen Plattenspielern – das Klangbild sonorer, sauberer und glatter, sorgte obendrein für noch mehr Ordnung in der räumlichen Abbildung. Preis: um 250 Euro. Klare Empfehlung!